



Jugendsexualität

- Chancen und Herausforderungen für Gemeinden und Eltern

Teil 2: Über Sex reden - mit dem großen Bild vor Augen

Warum sollten wir über Sexualität reden? Im ersten Teil dieser Artikelserie haben wir festgestellt, dass es Gottes Thema ist: An sehr vielen Stellen in der Bibel begegnet uns auch das Thema Sexualität. Würden wir die ganze Bibel (oder zumindest komplette Bücher) predigen, wäre Sexualität immer wieder Gegenstand in unseren Gottesdiensten.

In den nächsten Teilen dieser Reihe wird deutlich werden, wie groß die Orientierungslosigkeit der Jugendlichen auf diesem Gebiet häufig ist und wie stark ihre Sexualität von der

Sünde angegriffen und beeinflusst wird. Doch bevor wir die Teens und Jugendlichen mit Regeln überhäufen und ihnen sagen, was sie alles falsch machen, ist es wichtig, das Thema Sexualität im Zusammenhang unserer Beziehung zu Gott („das große Bild“) zu betrachten.

Ein wichtiges Ziel in der Gemeinde ist, dass Menschen Jesus Christus begegnen und in eine Beziehung zu ihm hineingeführt werden. Wir wollen, dass junge und alte Menschen Jesus lieb gewinnen und sich fragen: „Was kann ich tun, damit Jesus sich über

mich freut?“ Ihr Handeln soll Liebe als Motivation haben. Während man in einer Ehe vorrangig durch Kommunikation herausbekommt, was der andere mag, bekomme ich diese Informationen in der Beziehung zu Jesus vor allem durch das Lesen der Bibel. Jesus sagt in Johannes 14,15: „*Wenn ihr mich liebt, dann werdet ihr meine Gebote befolgen.*“ Wir können und sollen unsere Liebe zu Jesus dadurch zeigen, dass wir tun, was er sagt. Wichtig bleibt dabei die Reihenfolge. Weil ich Jesus liebe, möchte ich mich an seine Gebote halten. Diese Reihenfolge zieht sich durch die ganze Bibel. Besonders deutlich wird dies zum

Beispiel auch bei den Zehn Geboten. Zuerst hatte Gott das Volk Israel auf geniale Art aus Ägypten befreit. Auf der Grundlage dieser Errettung gibt er ihnen die Gebote. Das „Du sollst ...“ der Gebote könnte man aus dem Hebräischen auch mit „Du wirst ...“ übersetzen. Denn wer begriffen hat, was Gott für uns getan hat, der möchte sich aus Liebe zu ihm freiwillig so verhalten, wie Gott es gerne hat. Der *wird* auch so handeln und *soll* es nicht nur. In diesem Zusammenhang ist auch das Zitat von Jesus zu verstehen: Weil er uns liebt und alles für uns gegeben hat, sollen (werden) wir uns aus Dankbarkeit und Liebe so verhalten, wie er es wünscht: Seine Gebote halten. Ein Teil seiner Gebote beschäftigt sich auch mit unserer Sexualität. Wenn wir Gottes Gedanken über Sexualität lehren, ist dies ein Baustein für die Beziehungsgestaltung der Gemeinde (Teens und Jugendliche, Singles und Verheiratete) zu Jesus.

Eine Beziehung muss jedoch nicht nur gestaltet und gepflegt, sondern auch geschützt werden. Es gibt Beziehungskiller, die leider oft den Tod einer Beziehung zur Folge haben. Besonders, wenn wir im Bereich der Sexualität Dinge tun, die Gott verboten hat, entwickelt sich das oft zu einem Beziehungskiller. Es tötet nicht nur menschliche Freundschaften und Ehen, sondern ist häufig ein Grund, warum Menschen sich bewusst von Gott zurückziehen. Dabei vergibt Gott auch sexuelle Sünden, so dass die Beziehung zu ihm nicht dauerhaft gestört sein müsste. Vielleicht gibt es in unserer westlichen Welt keine Ursache, wegen der sich mehr Menschen vom Glauben abwenden, als wegen Sünde im Bereich der Sexualität. Dies hat mehrere Ursachen:

Viele Menschen haben nie begriffen, dass Gott es gut mit ihnen meint. Er gibt die Gebote nicht nur, damit wir unsere Liebe zu ihm ausdrücken können, sondern auch, weil es für uns das Beste ist. Er als unser Schöpfer weiß eben am besten, wie wir mit seinem Geschenk der Sexualität optimal umgehen können. Er gibt die Regeln nicht, um uns zu beschränken, sondern damit wir die intimen Bereiche unserer Sexualität in einem geschützten Bereich so erleben, wie es ohne Schutzraum eben nicht möglich wäre. Es stimmt, was der Schreiber von

Psalm 119 sagt (V.9): „*Wodurch hält ein Jüngling seinen Pfad rein? Indem er sich bewahrt nach deinem Wort.*“ Doch das Kennen der Gebote ist nur eine Seite der Medaille.

Nur wenige Verse weiter bittet der Psalmdichter (V.27, Hoffnung für Alle-Übersetzung): „*Hilf mir deine Anordnungen zu verstehen!*“ Das Verstehen ist eine wesentliche Voraussetzung für das Befolgen. Zum einen meint es das grundsätzliche Verstehen, dass Gottes Gebote gut für mich sind. Wesentlicher als dieser erste Schritt ist aber das Verstehen und Vertrauen, dass Gott es auch dann gut mit mir meint, wenn ich seine Anweisungen nicht nachvollziehen kann. Vertraue ich Gott, wenn er sagt (Jeremia 29,11, Elberfelder Übersetzung): „*Denn ich kenne ja die Gedanken, die ich über euch denke, spricht der HERR, Gedanken des Friedens und nicht zum Unheil, um euch Zukunft und Hoffnung zu gewähren.*“ Gott gibt seine Gebote, weil er uns liebt! Hier schließt sich der Kreis, denn wieder geht es um eine Beziehung. Manchmal habe ich Jugendliche gefragt: „Glaubst du wirklich, dass der Gott, der seinen Sohn für dich in diese Welt sandte und für dich sterben ließ, dir mit seinen Geboten etwas Schlechtes tun will?“ Ist das Vertrauen zu Gott so groß, dass ich mich auf seine Gebote einlasse? Wenn schon nicht aus Liebe zu ihm, dann immerhin doch, weil ich erkannt habe, dass er das Beste für mich will.

Zusammenfassend können wir also vier Punkte festhalten, warum über Sexualität gesprochen werden sollte:

1. Es betrifft und interessiert jeden.
2. Mit unserer Sexualität und der Orientierung an Gottes Geboten können wir unsere Liebe zu Jesus zum Ausdruck bringen.
3. Ein Missachten von Gottes Geboten zur Sexualität zerstört die Beziehung zu Gott häufig langfristig.
4. Gottes Gebote für unsere Sexualität sind gut für uns und ein guter Schutzraum, den er uns aus Liebe gibt.

Leider werden Gottes Gebote oft ohne den Zusammenhang seiner Liebe zu uns vermittelt, sondern nur als Ansammlung von Gesetzen. Ohne den Aspekt von Liebe und Beziehung kann man Gottes Gebote nur sehr schwer

verstehen und unmöglich befolgen. Wenn wir die Gebote ohne diesen Zusammenhang vermitteln, werden sie zu Lasten, die keiner mehr tragen kann - auch wir selber nicht. So verhielten sich zur Zeit Jesu die Pharisäer und Schriftgelehrten. Die Gebote wurden damals aus ihrem Sinn und Zusammenhang herausgerissen. Es ging nicht mehr um die Beziehung des Volkes zu seinem heiligen Gott, sondern nur noch um richtiges oder falsches Verhalten. Der Bezugspunkt - Gott und seine Gedanken - fehlte in ihrer Ethik, oder wurde besser gesagt, nur der Form halber noch genannt. Deshalb sagte Jesus zu ihnen (Matthäus 15,8+9, Elberfelder Übersetzung): „*Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit entfernt von mir. Vergeblich aber verehren sie mich, indem sie als Lehren Menschengebote lehren.*“ (Vgl. auch Lukas 11,46.) Wenn wir Gottes Gebote nur um der Gebote willen verkündigen, handeln wir genauso. Dann ist auch unser Herz weit von ihm entfernt. So werden unsere Zuhörer früher oder später nicht mehr einsehen, warum sie sich daran halten sollen. Dies führt zur Gesetzlichkeit, aber nicht zu einer lebendigen Beziehung mit Jesus Christus.

Chancen und Herausforderungen für Gemeinden und Eltern:

Eltern und Gemeinden können sich folgende Fragen stellen:

- Welche Rolle spielt die Beziehung zu Jesus bei der Vermittlung von Gottes Gedanken zur Sexualität?
- Bin ich davon überzeugt, dass Gott es gut mit uns meint (auch bei seinen Geboten zum Thema Sex)?
- Gebe ich Gottes Anordnungen nur als Gesetzessammlung weiter oder vermittele ich auch den Sinn der Gebote und Gottes liebevolle Absichten? Habe ich das große Bild vor Augen?

Rainer Baum

Rainer Baum ist verheiratet und arbeitet seit 2004 als Jugendreferent bei der Christlichen Jugendpflege.



Fortsetzung folgt.